

weiße und farbige US-Amerikaner/innen nach ihrem Lebensstil befragt. Rund 20 Jahre später hatten 2.880 Studienteilnehmer ein Tumorleiden entwickelt. Wer sechs oder sieben der Life's Simple 7 befolgte, verringerte sein Krebsrisiko jedoch um 51 % im Vergleich zu jenen, die diese Ratschläge ignorierten.

QUELLE: RASMUSSEN-TORVIK LJ ET AL. IDEAL CARDIOVASCULAR HEALTH IS INVERSELY ASSOCIATED WITH INCIDENT CANCER: THE ATHEROSCLEROSIS RISK IN COMMUNITIES STUDY. CIRCULATION 2013. PUBLISHED ONLINE BEFORE PRINT 2013, MAR 18. DOI: 10.1161/CIRCULATIONAHA.112.001183; WWW.AERZTEBLATT.DE, 20.03.2013

Gesundheitspolitik

Nichtraucherschutz senkt Asthmarate bei Kindern

Die Befürchtung lag nahe: Infolge des Rauchverbots in britischen Pubs wird zu Hause mehr gequalmt – und der Nachwuchs hat das Nachsehen. Dass dies nicht zutrifft, bestätigt eine Studie des Imperial College London. Sie dokumentiert sogar einen Rückgang der Asthmarate bei Kindern und damit die Umkehrung eines Trends.

Vor 2007 kamen jedes Jahr mehr Kinder wegen Asthma bronchiale ins Krankenhaus: Höhepunkt dieser Entwicklung waren 26.969 Hospitalisierungen in 2006/7. Schon im Jahr darauf sank die Rate um 8,9 %. Allein bis 2010 mussten 6.802 weniger Kinder wegen akuter Exazerbationen ihrer obstruktiven Lungenerkrankung in die Klinik. Die Erklärung der Forscher: die Signalwirkung der umfassenden Nichtraucherschutzgesetze, die 2007 in England in Kraft traten. Die Raucher hätten verstanden, dass sie die Gesundheit ihrer Mitmenschen gefährden und würden für die Zigarettenpause auf den Balkon oder vor die Tür gehen.

QUELLE: MILLETT C ET AL. HOSPITAL ADMISSIONS FOR CHILDHOOD ASTHMA AFTER SMOKE-FREE LEGISLATION IN ENGLAND. PEDIATRICS 2013;131:1-7. PUBLISHED ONLINE 2013, JAN 21. DOI: 10.1542/PEDS.2012-2592; WWW.AERZTEBLATT.DE, 21.01.2013

Gesundheit und Gesellschaft

Tanzende Senioren: Fitness für Körper und Geist

Wie man im Alter fit bleiben kann, untersuchten Neurowissenschaftler der Ruhr-Universität Bochum. Nach sechs Monaten Tanzen hatten selbst Senioren, die zuvor inaktiv waren, ihre körperliche Fitness, Aufmerksamkeit und Reaktions-

fähigkeit erheblich gesteigert. Grundlage für das Training war ein speziell auf ältere Menschen zugeschnittenes Programm des Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverbands. 25 Teilnehmer zwischen 60 und 94 Jahren tanzten einmal pro Woche eine Stunde lang, zehn weitere Personen nicht. Vor und nach dem halbjährigen Kurs wurde ein Leistungsprofil anhand von 18 Tests mit 80 Parametern erstellt. Während sich bei der Kontrollgruppe nichts verändert hatte, erzielten die Tänzer nach dem Kurs signifikante Verbesserungen bei Kognition/Aufmerksamkeit, Reaktionszeit, Hand/Motorische Leistungsfähigkeit, Taktil/Sensorische Leistungsfähigkeit, Stand/Balance und Lebensstil. Lediglich Intelligenz und Herz-Kreislauf-Leistungsfähigkeit blieben gleich. Bereits aus Studien mit Tieren ist bekannt, dass die Haltung in anregender Umwelt und in Gesellschaft (enriched environment) degenerative Alterungsprozesse vermindert und die Lernfähigkeit steigert. Durch das Tanzen lässt sich dieser Effekt auf den Menschen übertragen: Tanzen bedeutet körperliche, individuell anpassbare Aktivität und bietet dennoch genügend Spielraum für Entwicklungen. Das Erlernen von Schrittfolgen und Kombinationen fordert das Gehirn. Im Zusammenspiel mit sozialer Interaktion, akustischer und emotionaler Stimulation schafft das Tanzen eine reizreiche und herausfordernde Umgebung.

QUELLE: KATTENSTROTH J-C ET AL. SIX MONTHS OF DANCE INTERVENTION ENHANCES POSTURAL, SENSORIMOTOR, AND COGNITIVE PERFORMANCE IN ELDERLY WITHOUT AFFECTING CARDIO-RESPIRATORY FUNCTIONS. FRONT AGING NEUROSCI 2013, FEB 26. DOI: 10.3389/FNAGI.2013.00005; HTTP://NEWS.DOCHECK.DE, 07.03.2013; WWW.TANZEN.DE/TANZKURSE/CLUBAGILANDO.PHP

Rückenschmerzen: Einfluss psychosomatischer Faktoren

Bei Menschen mit Kreuzschmerzen finden sich überdurchschnittlich oft auch Zeichen psychischer Erkrankungen. An einer multizentrischen Querschnittstudie in Doha, der Hauptstadt des Emirates Katar, nahmen 2.180 Patienten der Primärversorgungszentren zwischen 15 und 65 Jahren teil. Mithilfe spezifischer Scores wurden Hinweise auf Depressionen, Angst- und Somatisierungsstörungen (vor allem Kopfweh und Schmerzen in Armen, Beinen, Gelenken) erhoben. Bei Probanden mit Kreuzschmerzen lag deren Prävalenz bei knapp 60 %.

QUELLE: BENER A ET AL. PSYCHOLOGICAL FACTORS: ANXIETY, DEPRESSION, AND SOMATIZATION SYMPTOMS IN LOW BACK PAIN PATIENTS. J PAIN RES 2013;6:95-101. DOI: 10.2147/JPR.S40740. PMID: 23403693. WWW.NCBI.NLM.NIH.GOV/PUBMED/23403693; WWW.AERZTEZEITUNG.DE, 15.03.2013

HOCHSCHULNACHRICHTEN | UNIVERSITY NEWS

DOI: 10.1016/J.DZA.2013.06.011 | 33 | DT. ZTSCHR. F. AKUPUNKTUR 56, 2/2013

Neues Curriculum soll Arzt-Patienten-Kommunikation verbessern

Studien zufolge verschlechtert mangelhafte Kommunikation die Therapietreue und erhöht das Risiko von Fehldiagnosen und Falschbehandlungen. In Zukunft sollen angehende Ärzte Patientengespräche schon ab dem ersten Semester kontinuierlich üben. Dies sieht ein deutschlandweites Kommunikationscurriculum für Medizinstudenten vor, das derzeit vorbereitet wird. Vertreter aller deutschen medizinischen Fakultäten tragen die besten Übungen und Trainingsmöglichkeiten

rund um die Anamnese zusammen und erarbeiten auf dieser Basis ein Mustercurriculum. Die Verabschiedung ist für Herbst 2014 geplant, und spätestens 2016 sollen alle Studierenden in ärztlicher Gesprächsführung ausgebildet und geprüft werden. Profitieren werden nicht nur die künftigen Patienten: Wenn die Kommunikation mit den Patienten „rund läuft“, neigen Ärzte weniger zu Zynismus und Burn-out-Syndrom.

QUELLE: WWW.AERZTEBLATT.DE, 07.03.2013

VERBANDSNACHRICHTEN | ASSOCIATION NEWS

DOI: 10.1016/J.DZA.2013.06.012 | 33 | DT. ZTSCHR. F. AKUPUNKTUR 56, 2/2013

Neuer Vorstand des ZAEN/Zentralverband der Ärzte für Naturheilverfahren und Regulationsmedizin gewählt

Im März 2013 fand die turnusmäßige Neuwahl des Vorstandes des ZAEN statt. Nachdem sich in den letzten Jahren nach turbulenten Änderungen der ZAEN mit dem Interimsvorstand unter Dr. Stange, Berlin, in ein ruhigeres Fahrwasser begeben hatte und stabilisiert war, stand nun die Neuwahl des Vorstandes für die nächsten vier Jahre an. Aus dem bisherigen Vorstand kandidierten wieder und wurden gewählt: Dr. med. Rainer Stange, Leiter der naturheilkundlichen Abteilung des Immanuel-Krankenhauses in Berlin, als Präsident, Dr. Maik Huneke, Neuraltherapeut aus Bad Meinberg, als Kassenwart und Dr. med. Wolfram Stör, 1. Vorsitzender der DÄGfA, als weiteres Vorstandsmitglied.

Anstelle der ausscheidenden Dr. Branka Tischberger-Friedrichs und Dr. Anne Sparenborg-Nolte wurden neu in den Vorstand gewählt: Dr. Monika Pirlet-Gott-

wald, Ärztin für Naturheilverfahren und Spezialistin für Ernährungstherapie aus München, als Vizepräsidentin des ZAEN, Dr. Michael Hadulla, homöopathischer Arzt aus Heidelberg, als weiterer Vizepräsident und Dr. Bernhard Weber, naturheilkundlicher Arzt aus Marburg, als Schriftführer.

Seine erste Sitzung hat der neue Vorstand genutzt, um dem traditionsreichen Kongress in Freudenstadt, der heuer zum 125. Mal stattfindet und damit einen Rekord erreicht, neue Impulse zu geben. Außerdem wurde zusammen mit dem Weiterbildungsbeauftragten des ZAEN, Dr. Martin Adler aus Siegen, die Weiterbildung an die neuen Bedürfnisse der Zeit angepasst.

Durch die Beisitzerfunktion von Wolfram Stör im ZAEN-Vorstand wird die jahrzehntelange enge Kooperation zwischen ZAEN und DÄGfA gefördert. Der nächste, 125. ZAEN-Kongress findet vom 18.–22. September 2013 in Freudenstadt statt und ist dem Thema Ernährung gewidmet.